

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Besitz und Redaktion bei Höglitz zweimaliger Zeitung  
frei. Gest. monatlich R. 20, durch Postkasse  
R. 200 mindestens 47,00 R. Postkasse (ohne  
Buchhaltungsgeb.) bei Reichenbach (Sachsen)  
Sachsen, Wagn.-Nr. 10 R., bei gleichzeitiger  
Gebühr b. Wagn.-Nr. 1000-R. 10 R.

Druck u. Verlag: Lipsch & Reichart, Dresden-El. I., Marien-  
straße 38/42. Telefon 25241. Postleitziffer 1068 Dresden  
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der  
Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim  
Oberverwaltungsamt Dresden

Kreiszeitung für den Kreis Döbeln Nr. 6: Wittenberger  
(20 mm breit) 11,0 R. Nachdruck nach § 101 B.  
Familienangehörige u. Gemeinschafts-Gesellschaften  
alle 6 R. — Böhmerwald 10 R. — Radeburg  
aus mit Quellenangabe. Dresden: Nachdruck  
Unterlagen Schriftsätze werden nicht aufbewahrt.

## Programm für die Besetzung Ludendorffs

### Die Trauerverade - öffentliche Ausfahrt am Siegestor

München, 21. Dezember.

Das Staatsbegräbnis für General Erich Ludendorff, das, verbunden mit einem Staatsakt, am Mittwoch in München stattfindet, ist mit den größten militärischen Ehren verbunden. Es nimmt seinen Ausgang vom Siegestor in München, wo Ludendorff öffentlich aufgebahrt wird. Vor der Feldherrnhalle spielt sich dann der offizielle Staatsakt ab. Die Besetzung selbst erfolgt nach dem Trauerzug durch die Straßen Münchens in Tuhing im engsten Familienkreise.

Im einzelnen sieht das Programm folgendes vor:

Mittwoch, den 22. Dezember, früh, öffentliche Auf-

nahme am Siegestor.

10 Uhr Staatsakt. Überführung vom Siegestor zur Feldherrnhalle, wo die Trauerverade (eine Batterie, eine Artillerieabteilung, eine Abteilung Marine, ein Bataillon Luftwaffe) unter Führung des Generalmajors von Ginkel vereidigt.

Spaltungsbildung der Wehrmacht und Gliederungen der Partei zu beiden Seiten der Ludwigstraße.

Niede des Reichskriegsministers.

Kranzniederlegung des Reichskriegsministers, des Generalfeldmarschalls von Mackensen, der Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile und der besonders befreundeten Abordnungen.

March der Trauerverade durch Residenz- und Diensträume, Kindermarkt, Sendlinger Straße, Sendlinger-Tor-Platz, Lindwurmstraße. Von dort Übernahme des Sarges durch motorisierte Staffeln und Fahrt nach Tuhing.

Trauerzug im Hause Ludendorff. (Engster Familienkreis.)

Besetzung im Friedhof Tuhing unter militärischen Ehren.

Zum Staatsakt an der Feldherrnhalle können infolge Raumengangs nur Karten an geladene Gäste ausgegeben werden.

#### Abschied vom Feldherren

Am Mittwochmorgen zwischen 6 und 9 Uhr ist die Möglichkeit gegeben, an dem Sarg des vereidigten Feldherren am Siegestor vorbeizufilieren und auch Kränze niederzulegen. Außerdem hat die Besetzung Gelegenheit, hinter dem Ehrenpfeiler der Wehrmacht und den Gliederungen der Partei zwischen Siegestor und Breitner Straße bzw. zwischen Hoffgartenplatz und Max-Joseph-Platz und Lindwurmstraße die letzte Ehre zu erweilen.

#### Im Rahmen des Generalkommandos

München, 21. Dezember.

In aller Feierlichkeit wurden am Dienstagvormittag 10 Uhr die herzblichen Überreste General Ludendorffs in den Rahmen des Generalkommandos des VII. Armeekorps in der Schulstrasse übergeführt.

Am Sterbestimmen in dem unmittelbar gegenüberliegenden Wohnhünn hielten der Chef des Generalstabes des VII. Armeekorps, Oberst Brenecke, und ein Ehrengelde von sieben Offizieren den nur mit Helm und Degen des Verbliebenen bekleideten Sarg ab. Durch ein Ehrenpferd wurde der Sarg quer über die Straße bis zur Einfahrt des Generalkommandos getragen, wo der Kommandierende General des VII. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis VII, General der Artillerie v. Reichenau, von empfangen und in den im zweiten Stockwerk des Generalkommandos gelegenen Rahmenkabinett begleitete. Hinter dem Sarg schritten die beiden Söhne des Feldherren, während Frau Mathilde Ludendorff von einem Henker des Krankenhauses aus dem eindrucksvollen Alt-Hauswürde.

Der Rahmenkabinett ist mit schwarzen Tüchern ausgeschlagen und mit Fahnen und Standarten der Truppenteile des Standortes München geschmückt. Nur wenige Kerzen erhellen den von der Majestät des Todes erfüllten Raum und werfen ihr flackerndes Licht auf den von der Reichskriegsflagge bedeckten und mit Helm und Degen des Feldherren geschmückten Sarg, zu dessen Seiten zwei Stabsoffiziere des Heeres und der Luftwaffe die Ehre wache halten. Zu Füßen des Sarges, an dem der Kommandierende General des VII. Armeekorps, General der Artillerie v. Reichenau, bereit einen Vortragskranz niedergelegt hat, sind vier Kissen mit den Orden und Kriegsabzeichen des Feldherren ausgetrieben. Begegnung Mittag hat der Chef des Generalstabes des VII. Armeekorps, Oberst Brenecke, auch im Namen des Chefs des Generalstabes des Heeres, General der Artillerie v. Kühl, einen Kranz an der Bahre niedergelegen lassen.

Die herzblichen Überreste General Ludendorffs werden bis zur Vorserkunde des Mittwochs im Rahmen des Generalkommandos aufgebahrt bleiben.

#### Verpflichtung und Vermächtnis für Ostpreußen

Berlin, 21. Dezember.

Inzwischen sind im Trauerhaus bei Frau Mathilde Ludendorff zahlreiche Telegramme der Teilnahme der verschiedenen Landesregierungen und verschiedener Städte eingegangen. Unter ihnen befindet sich das Telegramm des bayerischen Ministerpräsidenten Scheidt und das des Oberbürgermeisters und Stadtpräsidenten von Berlin, Dr. Pippert. Der Kommandierende General des I. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis I, General der Artillerie v. Kühl, rückte ein Befehlstelegramm an Frau Ludendorff, das besonders deshalb Interesse erweckt, weil es aus jenem deutschen Lande kommt, in dem Luden-

### Unser Weihnachtslied

In einem kleinen Dorflein in Tirol wurde vor 120 Jahren zum ersten Male „Stille Nacht, heilige Nacht“ gesungen. Heute klingt es in vieltausendstimmigem Alltag auf der weiten Welt, wo deutsche Menschen wohnen. Und es ist, als lämme sich in seinen einfachen Worten und in seiner zarten Melodie alles, was die deutsche Seele in dieser Zeit bewegt, da das alte Jahr zur Neige geht, ein neuer Tag beginnen will, und groß und klein sich zum höchsten und schönsten Heile rüstet. Über allem Kampf und Streit, über alle Sorgen und Zweifel der Menschenfreude und Aufschauungen hinweg spannt sich der Ton der Herzen, der in Aufsicht und Ehrfurcht, in Innerlichkeit und Freude die ganze Nation vereint. Aus dieser graphen deutschen Gemeinde sind, zuerst als dumpfes Raunen oder als zaghafter Glanz eines einzelnen, dann immer mächtiger aufwachsend und schließlich von allen und in allen klingend, unsere Weihnachtslieder gewachsen, die Welt „Stille Nacht, heilige Nacht“, das Lied vom Tannenbaum und wie sie alle heißen.

Wer sie so geboren und gewachsen sind, muß vor ihnen jeder Geist verhangen, der sie nicht als ahnungsvolles und doch unbegreifliches Geschenk dankbar hinnimmt, sondern in blinder Bildersturzerei am äußeren Worte sich hört und den Quell des Herzens verkennt, aus dem der einzelne Ausdruck kommt. Dieses Weihnachtslied war edt und urprünglich in der Form, in der es einst den geheimnisvollen Schritt ins Leben unseres Volkes tat; und es hieß, ihm einen schlechten Dienst erwiesen, wollte man es plötzlich umdichten und umgestalten, um für den wogenden Verstand jedes Wort ganz und gar in Einklang zu bringen mit Ausschauungen, die erst unserer Zeit entstammen. Der Schmetterlingsflaub feuchtet Unberührtigkeit muß auf seinen Flügeln bleiben, solt es seine Gemütsdichte und seine Schönheit behalten. Darum kann es seinem vernünftigen Menschen einfallen, etwa aus „Stille Nacht, heilige Nacht“ ein Lied zu machen, in dem Botan durch die Bäume rautzt – ganz abgesehen von der Vergabe und Verzerrung sehr ernster Fragen und Anliegen, die in solchem Beginnen liegen. Das ist jetzt von mancherlei Seite unterkriegt worden; denn Reichsleiter Alfred Rosenberg hat in seinem Mitteilungsblatt zur weltanschaulichen Lage die Verluste einer deutlich zurückgewiesenen, den bekannten Weihnachtsliedern andere Texte zu unterlegen, und betont, daß den wirklich wertvollen unter ihnen die gleiche selbstverständliche Erfahrung entgegengebracht wird wie allen deutschen Lebenderzeugnissen.

Das deutsche Lied gehört uns allen. Ebenso klar wie Reichsleiter Rosenberg ist gegen die Einzelgänger gewandt hat, die es in falsch verstandener Rückkehr zu nordisch-nordischen Vorstellungen für sich an Anspruch nehmen und unredlich versuchen, hat er auch darauf hingewiesen, daß dort, wo alte deutsche Volkslieder durch Umdichtungen der Kirche auf ein bestimmtes Bekennnis festgelegt und damit aus dem umfassenden Lebenszusammenhang mit dem ganzen Volke herausgelöst worden sind, das alte völkische Liedgut wiederhergestellt werden wird. Das aber alles in Frage kommt als eine Verfälschung des Echten und Gültigen, was uns überkommen ist, geht aus den Worten Rosenbergs hervor, in denen er seine Auversicht ausdrückt, daß auch auf dem Weihnachtsberlebnis unserer Zeit ein neues und wertvolles Liedgut erwachsen wird.

Es ist ja ein so eigenümliches Ding mit der Feier der deutschen Weihnacht. Die Bekennnisse haben die Grenze der Völker und Staaten überbrückt; die deutsche Weihnacht aber bindet unser Volk an diesem Abend so stark zusammen, wie kaum im Jahreslauf. Der Tag, der anderwohl Gelegenheit zu blendenden Festen, zu Mummenziehanz und lärmendem Rauch gibt, ist bei und ganz eingebettet in die Tiefe des deutschen Gemüts. Und der schwache Ausdruck dafür ist unser Weihnachtslied, das zwischen Jubel und Ernst, zwischen Freude und Innigkeit alle Stufen und Stimmungen des menschlichen Gefügs durchläuft und damit so recht der Ausdruck der rätselhaften Seele unseres Volkes ist. Wer wollte an keinen geheimnisvollen Zauber röhren?

### „Schela-Zubiläum als Schlachthausfeier“

London, 21. Dezember.

Die Feiern, die in Sowjetrußland anlässlich des zwanzigjährigen Bestehens des sowjetischen Volksverwaltungsinstitutes der „Daili Mail“ Anklang in schwerer Weise mit Stalin und den Sowjets abzurechnen. Während der sogenannten „Wahl“, so schreibt das Blatt, habe die Mörderzunft in Sowjetrußland Freizeit gehabt. Diese Feiern seien jedoch blutiger Farsa gewesen. Stalin habe nun mit verdoppelter Wut seine Reinigungsaktion wieder aufgenommen. Wenn jemand seine Sowjetrepublik mißgesehen habe, so sei er heute gebrandmarkt. Wenn jemand über ein persönlicher Freund Stalins geweinen sei, so bringe das Vernichtung mit sich.

Am Montag habe das russische Volk die „Selbstentlastung“ seiner eigenen Zerstörer feiern müssen. Die GPU, jene finstere Macht von Inquisitoren und amtlichen Morden, sei jetzt 20 Jahre alt; den Geburtstag dieser Terroristin habe man der russischen Nation gewaltsam aufgespielt. Stalin habe grimmig scherzend eine Galavorkstellung der GPU im Zubiläums-Gelände im Moskau gegeben, jenem schrecklichen Gebäude, das mit den Geisterzügen angefüllt sei, die er in den Tod geführt habe. Die ganze Schlachthausfeier werde aber die Welt nicht darüber informieren, über die wahre Natur jener „Selbstentlastung“, für die die Sowjet-Polizei bewußt gewählt hätten.

„Evening News“ berichtet zu den neuesten Erstiehungen, daß es außer jenem deutschen Lande kommt, in dem Luden-

zehre, warum diese Männer eigentlich erschossen wurden. Man müsse sich daher für einen von zwei Mordabschlüssen entscheiden: entweder schaffe der Kommunismus mehr grundlose Schläfe je Blähmenheit seiner Politik als alle politischen Anschauungen der Welt zusammen oder aber Stalin ist das blutdürstigste Ungeheuer der Welt seit der Französischen Revolution.

Einer Tatfrage kann man sicher sein, so schreibt „Evening News“ weiter, wenn Deutschland oder Italien oder irgend ein anderes Land auch nur einen Bruchteil der von Stalin durchgeführten Mordstötungen begangen hätte, so würden unzählige Helden und Heldeninnen die Alberthalle mit einem Geweih der Entzückung erfüllen, und zwar nicht nur einmal, sondern Woche um Woche. So aber hört man nicht einmal ein Geschäft, wo Stalin sein Schlachterwerk vollführt.

#### Metropolit von Rjbinsk Nowgorod verhaftet

Moskau, 21. Dezember.

Die Moskauer Zeitung „Trud“ erwähnt beständig, daß der Metropolit Nektar von Rjbinsk Nowgorod mit zahlreichen anderen Priestern und Gläubigen verhaftet wurde. Der Metropolit habe, so behauptet das Blatt, an der Spitze einer „verbrecherischen Organisation von Kirchen und Drogen“ gekämpft, die angeblich Sabotageakte verübt hätten.

## Rein Beerlauf in der Wirtschaftsführung Ministerpräsident Göring über die Ziele der deutschen Wirtschaftspolitik

Berlin, 21. Dezember.

Gehen erscheint die neue Folge „Der Vierjahresplan“, in der Ministerpräsident Hermann Göring grundsätzliche Ausführungen wirtschafts- und sozialpolitischer Art zur Jagdswende macht. Der Ministerpräsident stellt u. a. fest, daß Rückenwind und Säcklichkeit zum Wesen des Wirtschaftens ebenso gehören wie die Tiefe des Erlebens und Überchwang des Geschüls zum Wesen des künstlerischen Schaffens. Jedoch von den Aufgaben her, die der Wirtschaft als dienendem Glied der Volksgemeinschaft gestellt sind, von den Zielen her, die der Staat der Wirtschaft stellt, kommt ein höherer, ein politischer und ethischer Zug in die Wirtschaft.

Bei diesem Zusammenhang beleuchtet der Kultus Grundzüge der Gemeinschaftsarbeit. Der Blick des einzelnen Unternehmers, der Elter und die Einsicht des Arbeiters müssen zuerst auf den eigenen Betrieb gerichtet sein. Nur dort, wo Führer und Gemeinschaft des Berichtes in einer Arbeitsgemeinschaft verbunden sind, werden dauerhafte Leistungsteigerungen erzielt und gesamtwirtschaftlich notwendige oder erwünschte Betriebsumstellungen mit der erforderlichen Einfachheit, wie sie nur die innige Anteilnahme am Werk verleiht, vorgenommen werden können. Der Kultus beläuft sich weiter mit dem Wert zügiger Ausamkeit und dem das verantwortungsbewußte deutsche Unternehmertum schon zeitig erkannt hat.

„Ich verzehne mit großer Genugtuung“, so führt Hermann Göring aus, „dass diese Erkenntnis in der Wirtschaft immer mehr an Raum gewinnt. Dabei unterscheidet es allerdings kaum zwischen jener Zusammenarbeit, die mehr oder weniger gruppengesellschaftlichen Interessen dient, und jenen Ansätzen echter Gemeinschaftsarbeit, die von vornherein als Dienst an einem größeren Ganzen und dabei doch in eigener Verantwortung aufgenommen und durchgeführt wird. Sie wären die großen Erfolge, die wir bereits nach Ablauf des ersten Jahres des Vierjahresplanes zu verzeichnen haben, erzielt worden, hätten sich nicht auch in diesem Jahre schon der deutsche Arbeiter, Handwerker, Bauer und Unternehmer sowie alle in Frage kommenden Organisationen auf eigenem Antriebe jeweils in ihrem Bereich mit großem Elter und Nachdruck für das Geiligen dieses großen Planes eingesetzt.“

Zum Ausruhen auf Vorberichten ist indes noch keine Zeit. Im kommenden Jahr gilt es, mit der gleichen Sicherheit die vorhandenen Kräfte noch besser und noch geordneter zum Einsatz zu bringen. In verstärkter Einheit und Geschlossenheit wird die oberste Wirtschaftsführung das Werk fortsetzen

### Prag verhaftet...

Prag, 21. Dezember.

Wie das Sudetendeutsche Tagblatt „Die Zeit“ berichtet, wurde die Bezirkshalle der Sudetendeutschen Partei für Tannwald und Tiefenbach am Sonnabend von der Staatspolizei durchsucht. Es wurden verschiedene Schriftstücke beschlagnahmt. Am gleichen Tage verhaftete die Polizei den Verteiler des Bezirks, Landesvertreter Wilhelm Dreher, außerdem den Bezirksgeschäftsführer Alfred Jöhn und den Bezirksschöpferleiter Rudolf Umann. Am Sonntag nahm die Staatspolizei in der Wohnung des Kreisgeschäftsführers Gustav Wagner in Gablonz und in der Bezirkschöpferleiter in Gablonz eine Durchsuchung vor. Nach deren Bekanntgabe wurde Wagner in Haft genommen. Den Angestellten der Kreisgeschäftsführer Karl Bäckerich holte die Polizei aus seiner Wohnung in Pulejchow und nahm ihn ebenfalls in Gewahrsam. Am Montag wurde nach Durchsuchung in der Kreisgeschäftsführer in Gablonz der Geschäftsführer des Bezirks Gablonz, Seibold, in Haft genommen. Die Polizei beschlagnahmte auch dort verschiedene Schriftstücke und Bücher.

Der Abgeordnete der Sudetendeutschen Partei, Oberstil, intervenierte bei der Gablonzer Polizeidirektion, wo ihm aber keine Auskunft über die Ursachen der Verhaftungen und über den Stand des Verfahrens erteilt wurde.

### Nichard Wagner, wie wir ihn heute sehen „Heimatwerk Sachsen“ bringt einen neuen Band

In der verdienstlichen Reihe „Große Sachen – Dienst des Reichs“, die der Verlag Heimatwerk Sachsen zu dem erstaunlich billigen Preis von 90 Pfennig herausgibt, ist als zweiter Band unter dem Titel „Nichard Wagner, wie wir ihn heute sehen“, eine weit über Sachsen hinaus interessante Arbeit von Prof. Dr. Eugen Schmidt erschienen. Man kennt den Namen des Autors im Musikföhrer Deutschlands als den eines des Werk Bayreuths über Jahrzehnte hin dienenden und zugleich eisernen und Richtung weisen den Künstlers, der die Welt und gesamte Umwelt des Meisters in ihrer Totalität und ausgedehnt auf das Schaffen Siegfrieds und die Belebung Winfried Wagners souverän beherrschte.

In Wahrheit verdient die neue Schrift, wissenschaftlich gefügt auf den umfangreichsten Detaillierteintragung zugänglich gemachten Briefwechsel zwischen Wagner und Ludwig II. von Bayern in den Jahren 1884 bis 1889, nicht der König ist, sondern der Meister, ein deutsches Volksbuch zu werden. Nicht allein, daß in dieser neuen Wagner-Biographie eindeutig mit immer wieder vorgetragenen Märchen und Legenden aufgeräumt wird, sondern die angebliche Vaterschaft des angeblichen „Juden“ Ludwig II., hier wird auch die geistige und künstlerische Entwicklung Wagners in die gegebene Abgrenzung eines seinem Werk und seiner Mission sanatisch Ergebene getragen. So findet nicht allein der musikalisch Geschulte, vor allem der aufgeschlossene Palä in im erzählten Lebenweg des Meisters die Brücke auch zur Ausdeutung des Werkes Nichard Wagner. Wenn Eugen Schmidt etwa den „Ring“ eine in mythologische Symbole gesetzte Tragödie des Kapitalismus nennt, wenn er folgt, daß der Herr des Goldes notwendig zum Knecht des Goldes werde, wenn er den architektonischen „Formbau“ im Werk Wagners klarlegt oder den Begriff des Zeitmotivs aus der Anwendung von Beethoven ansonstigen Musikföhrer auf das Musidrama wertet, wenn er in der Meisterwerkmusik etwas Dosischattartiges von besonderer norischer Pragung erkennt im jüdischen Meisters Johann Sebastian Bach, – so umflecken diese Ausdeutungen volksmäßig, schlicht und einfach dargebotene Lehrläufe einer musikalischen Erziehung, die als Selbstlehrkraft gelten dürfen für eine neue aufbauende Musizierung im Deutschland Adolf Hitlers.

So programmativer Abschluß jedoch erheben sich solche Folgerungen, wenn Eugen Schmidt etwa den Kampf Wagner um Cosima auf Grund quellenmäßiger Veröffentlichung der letzten Jahre der privaten Altmühlpfarrer eines Standorten Viehabenten erzieht mit der beweiderproben und lapidar feststellend: „Nicht der liebbedeutende Mensch Wagner, sondern der böhmisch kämpferische Künstler rang um die Verbindung mit Cosima.“ Ohne Cosima und ihre Freude, die Überlieferung des Meisters pflegende Arbeit gäbe es heute das deutsche Kunstherrichtum Bayreuth wahrscheinlich nicht.

Die klare, bei aller spürbaren Liebe zu Bayreuth doch verlässlich sachlich und ungeschminkte Arbeit bringt überdies eine Fülle von gemeinhin unbekanntem Material. Der Aut. und Stammbogen eines Querher, Belling und Nitsch erzählt in seiner Geldbiographie mit Begleitierung von seinem Aus-

und der Vollendung entgegenführen. Die klare Biegung im Vierjahresplan verlangt eine ebenso kräftriche Zusammenarbeit aller jener Stellen, die die obere Verantwortung für die deutsche Wirtschaft zu tragen haben. Kommunismus, die hier bedauern, weil die Organisation noch anderen Gesichtspunkten ausgerichtet war, werde ich beitreten. Ich werde in diesen Wochen die staatliche Wirtschaftsführung so organisieren, daß für alle Zukunft hier kein Beerlauf und vor allen Dingen kein Doppelkurs mehr entstehen kann. Ich bin mir mit dem neuen Reichswirtschaftsminister darüber eins, daß das Reichswirtschaftsministerium als verantwortliches Exekutivorgan die Aufgaben des Vierjahresplanes ausführen und so die reibungslose Durchführung des Planes gewährleisten wird. Und zwar nicht bürokratisch im üblichen Sinne des Wortes, sondern getragen von jenem Verantwortungsbewußtsein, wie ich es auch von den Männern der Wirtschaft und ihrer Organisation verlange.“

Doch diese immer wieder aufs neue durchgestalt und durchglänzt werden von dem Kraftstrom, der sie zur Erfüllung ihrer großen Aufgaben befähigt, dafür trägt die staatliche Wirtschaftsführung die Verantwortung. Das steht aber nicht nur voraus, daß die staatliche Wirtschaftsführung die Sorgen und Not der Wirtschaft kennt und absstellt sie bemüht. Weit wichtiger noch ist, daß sie wirkliche Führung ausübt und der Wirtschaft und ihren Organisationen Aufgaben zuweist, die den großen politischen, sozialen und gesamtwirtschaftlichen Zielen des Vierjahresplanes entsprechen. Die Wirtschaft muß sich darüber klar sein, daß auch sie selbst schließlich nur von der Erfüllung der ihr übertragenen großen Gemeinschaftsaufgaben lebt, und nicht von den Überflüssen auf den einzelnen Gewinn- und Verlustkonto. Werden jene nicht erfüllt, so werden sich trotz aller unternehmerischen Geschicklichkeit die Plüschalben bald wieder in Minusalden verhandeln. Die staatliche Wirtschaftsführung aber muß es als ihre höchste Aufgabe ansehen, alles daran zu leben, daß die großen Ziele des Kultus und des Vierjahresplanes in der Wirtschaft verwirklicht werden. Je mehr die Wirtschaft der Führung dabei aus eigenem Antrieb folge leistet und in eigener Verantwortung und echter Selbstverwaltung die ihr übertragenen Aufgaben erfüllt und nicht nur nutzlosen wirtschaftlichen und sozialen Erfordernissen Rechnung trägt, um so früher wird dann nicht nur der materielle und wirtschaftliche Erfolg sein, um so mehr wird darüber hinaus auch der Beitrag des Führers für die deutsche Wirtschafts-Gestalt gewinnen und Wirklichkeit werden: Die Wirtschaft dient dem Volke.“

### Atom von den Japanern beschossen

Songkong, 21. Dezember.

Acht japanische Kriegsschiffe haben am Montag die Beschießungen von Atom beobachtet. Die Kriegsschiffe führten die ersten Vorstoß von der Insel Niumu her durch, die gegenwärtig 80 japanischen Schiffseinheiten als Flottenbasis dient. Gleichzeitig mit der Beschießung von See her erfolgten Bombenangriffe aus der Luft. Entgegen anderen meldungen ist bisher noch keine Landung japanischer Truppen in der Stadt festgestellt worden.

An der Nordfront stehen chinesischen Verbündeten an, soziale japanischen Truppen im Hafen, den Gelben Fluß an überstreichen, und zwar 20 Kilometer oberhalb und 100 Kilometer unterhalb von Tsingtau. An der Südfront haben starke japanische Abteilungen den Gang des Tschia-kiang, Kiang, Ningpo und Wu-hu überquert. Infolge dieses Drucks der japanischen Streitkräfte, die chinesischen Städte mit mehreren 10.000 angegeben werden, mußte die chinesische Front weiter zurückgenommen werden.

Die chinesische Presse schließt aus den militärischen Operationen der Japaner am Gelben Fluß und am Gang der einen japanischen Plan, der die Vereinigung der Nord- und Südfront beweist, um eine Verbindung zwischen den erobernden Gebieten herzustellen.

Flüsse in die Sächsische Schweiz und in das Erzgebirge. Eugen Schmidt erinnert an Wagners Wohnhaus Oststrasse 6 während seiner Dresdner Zeit, an das heute zum Friedrichsdorfer Cranefeld umgebauten Marcolini'sche Palais, auch an Städten wie das „Pohengrund“-Haus in Gräfen, die Mühle im Liebenthaler Grund, an das Porchhaus in Pößnitz oder an Teplitz und Aussig, wo am alten romantischen Schrederstein der erste Alt-Tannhäuser Gestalt annahm.

Als die ersten Holzspiele in Bayreuth 1878 vorüber waren, schrieb einer jener artstremden Verleger, mit denen Adolf Hitler in „Mein Kampf“ so robust abzurechnen verstand: „Das deutsche Volk hat mit dieser nun offensichtlich gewordenen musikalisch-dramatischen Affenschande nichts gemein; und sollte es an dem falschen Golde des „Abelungenst“ einmal wahrhaftiges Wohlgefallen finden, so wäre es durch diese bloße Tatsache ausgeschlossen aus der Reihe der Kulturvölker des Abendlandes.“

Grund genug also, den großen Sohn aus dem uralten Multifunktions-Sahlen noch solchen einfligen Schmähungen heute in einer Beleuchtung zu zeigen, die seinem unsterblichen Genius gerecht wird. Dies aber bleibt das Verdienst der neuen Wagner-Biographie von Eugen Schmidt, daß sie über den Meister hinaus uns den Menschen Richard Wagner verleben und lieben macht, daß sie ihn schildert als den heldischen Kämpfer, der in diesem Kampf gelöst und körperlich seinen Mann holt, um den Preis des Lebens zu gewinnen.

Heinrich Berlaußen.

\* \* „Kast im Güterhaus“ im Theater des Volkes. Maximilian Röhrig Komödie „Kast im Güterhaus“, die mit großem Erfolg an vielen Bühnen gegeben und auch verlegt wurde, ist vom Theater des Volkes erworben worden und zur Aufführung für Anfang Januar vorgesehen.

### Weihnachtskonzert im Volkswahl

Für die von ihm betreuten Alten veranstaltete der seit dem Tode Friedrich Melchmann von Hans v. Wilden mit Gehör und künstlerischen Empfinden geleitete Verein Volkswahl eine Weihnachtsfeier mit bunten Darbietungen. Diese wurden, da keine Programme gedruckt worden waren, noch den sie vortragenden Künstlern angekündigt. Die bekannte Dresdner Geigerin Annemarie Beyer spielt mit schönem, füllextremem Bogenstreich, zudem Stilgelbst und sicherer Musikalität Violinstücke von Pugnani, Gluck und Beethoven (Fantasie), Margarita Hartzer sang mit vornehmem, durchweg lächelndem und verinnerlichtem Ausdruck einige der schönsten und bekanntesten Weihnachtslieder von Cornelius und Vossliedern; der Humorist Max Wolf hinterließ ebenfalls sehr vorzügliche Eindrücke, indem er eine wohlgefällige Parodie und kleine Schnurken den Hören flüssig zu danken vortrug; Engvard Medina steuerte einige ganz treffliche pointierte Recitationen bei, die von Talent und lebhaftem Vortragsgeschick zeugten; und Erhard Siebert rundete lächelnd das Programm mit ähnlichen, technisch lösungsfähigen ausgearbeiteten Gitarresoli ab, zum Schlus noch Weihnachtslieder gemeinsam mit Gabby Otto bietend. Am Abend gab begleitet von anpassungsfähig und künstlerisch geschickt Dr. Arthur Immisch. Programmgestaltung, Anlage und Leitung des von etwa 500 Hören besuchten bunten Nachmittags lag

# Dresden und Umgebung

## Wieder „Neujahrsbitte“

### Viele Preise winnen den besten Schätzungen

Wie in früheren Jahren wird im Bau Sachsen im Rahmen des Winterhilfswerkes die „Neujahrsbitte“ durchgeführt. Heute, dem eine Schätzungsliste zugestellt, kann daran teilnehmen und damit Anwärter auf einen der zahlreichen Preise werden, die wiederum für diejenigen ausgesetzt sind, die mit ihren Schätzungen dem Ergebnis am nächsten kommen.

Die lädtliche Wirtschaft hat sich überfalls erneut in den Dienst der „Neujahrsbitte“ des Winterhilfswerkes gestellt und viele schöne, nützliche und wertvolle Preise gestiftet. Zu gewinnen u. a. die Firmen: AG Gardinenfabrik vorw. L. J. Wirlin & Co., Delitzsch i. V. – eine Blindecke; Balda-Werk, Dresden – eine Kamera; Hoffmann AG, Neugersdorf – Stoß für Sommermantel und zwei Decken; Ibagaz, Dresden – eine Kamera; Koch & Te Rode, Delitzsch – einen Teppich 200x300 Centimeter; Koch & Te Rode, Burgstädt – 1.200 Mark; Kunstleder Unterwäsche; Alon-Büro, Dresden – eine Ehrenfarbe für eine Sekretär; Staatliche Porzellanmanufaktur Meißen – eine Figur; Redlob & Sohne, Hofstein-Erntthal – einen Trainingsanzug und zwei Gymnastikanzüge; Bergfeld Naumann, Dresden – einen Gutschein für Tage Außenholz; Sachsl. Bürom. Dammschiffahrt AG, Dresden – drei Wochenabende (Guthseine); Seldel & Ramm, Dresden – ein Fahrrad; Sachsl. Teplichmanufaktur Frankenberg – einen Plüschtippisch; C. A. Wunderlich, Siebenbrunn i. B. – eine Pantie mit Tasche; Weißer Schuh, Aue – einen Bettdecken mit Silberdecke für sechs Personen; Feuer-Isol, Dresden – eine Favoritkamera.

Die in den Handlungen abgelegten Zeichnungen, listen werden in den ersten Januarwochen mit den gesuchten Beiträgen gegen Outting vom RSB Blockwettbewerb geholt. Am 22. Januar 1938 werden dann die Preisträger durch Rundfunk und Tagespresse verkündet.

### Generalmajor a. D. Dreher †

Am 17. Dezember starb in Niedersulz Generalmajor a. D. Franz Dreher. Geboren am 12. November 1862 in Dresden, trat er am 4. Februar 1883 als Kadett an beim Feldartillerie-Regiment 28 ein, bei dem er im September Sekondeleutnant wurde und dem er auch als Premierleutnant und als Hauptmann und Batteriechef angehört hat. Am Jahr 1903 wurde er Hauptmann beim Stab und später Major und Abteilungskommandant im neu gebildeten Feldartillerieregiment 61. 1908 wurde er zum Adjutanten des Feld- und Artillerieregiments 61 ernannt und drei Jahre später mit der Führung des Feldartillerieregiments 62 beauftragt. Ein durch Dienstbeschäftigung entstandenes Gehörleiden veranlaßte ihn, um Verwendung außerhalb der Front zu bitten und so wurde er 1912 zum Direktor der Artilleriewerkstatt Dresden ernannt. In dieser Dienststelle wurde er 1912 Oberleutnant und 1914 Oberst. Am Kriege stellte die infolge Mangels an Rohstoffen immer schwieriger werdende Munitionsherstellung und die seit 1917 sich aufzuhende Arbeiterfrage außerordentliche Anforderungen an seine organisatorischen Fähigkeiten und seine Tatkraft. Zu grohem Dank verpflichtet ist ihm auch das Sächsische Armeemuseum, dessen verdientester ehrenamlicher Peiter er zehn Jahre war. Am 14. März 1918 wurde er in Genehmigung seines Abstiegsbesuches zur Disposition gestellt und zum 1. Mai Generalmajor ernannt mit der Erlaubnis zum Tragen der Generalsuniform.

Generalmajor Dreher war infolge seiner kameradschaftlichen Hingabe und seines frischen, unverwüstlichen Humors allgemein beliebt. Alle, die mit ihm in dienstliche oder persönliche Beziehungen getreten sind, werden dem Gutschlafenen ein treues Gedanken bewahren.

### Auszeichnung des Kölner Männergesangvereins

Das Internationale Preisgericht der Internationalen Ausstellung Paris 1937 hat dem Kölner Generalmusikdirektor Professor Eugen Papst eine Goldmedaille und dem von ihm geleiteten Kölner Männergesangverein für das Austragen anlässlich der Deutschen Kulturwoche in Paris eine Ehrenurkunde ausgestellt.

### Konzert auf Stradivari-Instrumenten

Auf Anlaß des 20. Todestages des Cremonenser Meisters veranstaltete die Carnegie Hall in New York ein alitalienisches Konzert auf Stradivari-Instrumenten. Das Kammerorchester, das für das Programm eingesetzt wurde, umfaßte zwölf Violinen, drei Bratschen und drei Violoncelli aus der Werkstatt von Stradivari. Die Instrumente hatten amerikanische Privatsammler zur Verfügung gestellt.

### Verlagsbuchhändler Dr. Fritz Lampé-Bücher †

In Berlin starb der Verlagsbuchhändler Dr. med. h. c. Fritz Lampé-Bücher, der lebte Buchhändler des bekannten medialen Verlages H. C. W. Vogel, der 1931 in den Besitz der Firma Julius Springer übergegangen ist. Der Verkäufer, der hervorragende medialen Werte und Fachzeitschriften verlegt hat, wurde in Anerkennung seiner Verdienste um die Förderung der medialen Wissenschaft von der Universität Madrid zum Ehrendoktor ernannt.

### Die ewige Wiederkehr

Der in den neunziger Jahren bekannte Schauspieler Julius Krämer war, als er sich vom Theater zurückgezogen hatte, Besitzer einer Gaststätte in Hamburg geworden. Daß Unternehmen erfreute sich eines guten Auftrages, da Krämer wegen seines Witzes und seiner Schlagfertigkeit beliebt war. Eine vergnügte Tafelrunde, die tapfer dem Essen und Trinken zugeschworen hatte, erbrachte einmal das Thema „Die Wiederkehr der Ereignisse“, denn es war bekannt, daß der Kämpfer ein Anhänger des Glaubens war, was auf der Erde alle Geschichten nach einem Zeitraum von dreihundert Jahren sich in derselben Welle wiederholen. Als der Kämpfer die Rechnung präsentierte, lachten die Teilnehmer der Tafelrunde Krämer rufen: „Sie sind doch davon überzeugt, daß wir nach dreihundert Jahren wieder hier sitzen und feiern werden?“ „Aber zweifellos, meine Herren!“ – „Nun schön, so notieren Sie bitte die Kosten für unser heutiges Gefälle. Wir werden die Rechnung das nächstmal bezahlen!“ – „Sehr angenehm, meine Herren“, antwortete Krämer, „dort ist aber darauf aufmerksam machen, daß Sie vor dreihundert Jahren auch schon hier gesessen und damals nicht bezahlt haben. Ich möchte uns Begleitung dieser Summe, die genau der heutigen entspricht, bitten!“



# „Tüchtig tüchtig die Pasemanns“

ROMAN VON WALTER SAWITZKY

12 Fortsetzung

Als Antwort auf diese Frage erhob sich ein Stimmenhafter, bis die kleine, ihrer Häßlichkeit wegen „Pummele“ genannte Milly Pietsch sich Gehör verschaffte:

„Seid doch mal still“, übertrieb sie die anderen, „is ja schrecklich, wie ihr durcheinanderquatscht, so eine interessante Sache, also hör doch mal zu, Hannelore, was doch mal auf! Dein Bruder Gustav is ja hier . . . und sie bohrte sich dreibend den Zeigefinger in die rechte Schläfe. „Wenn der Opa euch'nen Brief schickt, na, Mensch, det riegt ja direkt nach Jeld! Was glaubt ihr denn, daß er von euch haben will? Ne Landpartie veranstalten, in jemahliger Beleidigungszeit? Der will euch'nd leben, aber nich zu knapp, und dein Bruder Gustav is 'n Onkel, und du ooch, wennde nich hinribbi! Ich an deine Stelle würde jar nich bis Mittwoch warten, einfach aus der Vetrücke und hinjefahren, hier Onkelchen, da bin ic, und nu mal raus mit die Marie!“ „Pummele“ wischte sich mit dem Unterarm den Schweiß von der Stirn, so aufgeregzt war sie.

Hannelore sah sich ratlos im Kreise um. „Aber wenn mein Bruder Gustav nur so dagegen ist! Er erlaubt es einfach nicht, ihr kennt ihn ja nicht, daß ich noch gar nicht so lange her, daß er mich einfach verdroschen hat, wenn ihm mal was nicht passt.“

Milly Pietsch bohrte bereits wieder in der Schläfe. „Na Mensch, Hannelore, mit deine Intelligenz habertis aber noch jehörlisch! Wozu brauchte ihm denn det auf die Recke zu binden? Ichs einfach blu und boll die dir Finke, und wenn dein Bruder ihnen den goldenen Seelen sieht, dann wird er schon die Schnauze halten und selb'n noch hinfahren und sich wat holen, da kann ic druff weiter, usf ne Tage Aufstischen, sojor mit Sabine, wenn's welche ist!“

Es ließ sich nicht lengnen, die so temperamentvoll vorgetragenen Ausführungen Milly Pietsches, die in diesem Raum eine ausgesprochene Autorität genoss, hatten einem großen Grud von Wahrscheinlichkeit für sich. Da sich nun auch die anderen Mädels ihnen nahezu vorbehaltlos anschlossen, war bereits an diesem Vormittag der morgens gefasste Entschluß Hannelores, sich den Anweisungen des Bruders zu fügen, bedenklich ins Wanken geraten.

Nicht viel anders erging es Christian Pasemann. Auch er erwand das Bedürfnis, sich aber diese aufregende Sache mit einer mitfühlenden Seele auseinanderzusetzen, und begab sich zu diesem Punkt nach Beendigung seines Dienstes zum Belle-Alliance-Platz, in dessen Nähe sein Freund Otto Hodelich zur Zeit eine Giesserei unterhielt.

Hodelich war ein Mensch, dem man unbedingt das Jungius ausspielen mußte, daß er mit beiden Füßen fest auf der Erde und den Anforderungen des Tages mit einer großen Portion praktischer Lebenskenntnis gegenstand. Das äußerte sich schon in seiner Berufswahl oder, richtiger gesagt, in der Wahl seiner Tätigkeit, die er in mehr oder weniger kurzen Gestaltanden den jeweils gebotenen Umständen anzupassen pflegte.

Augenblicklich unterhielt er, wie gesagt, eine Giesserei, im Dezember wurde man ihm vielleicht in einer Weißerkuhenburg des Weihnachtsmarktes antreffen, zwischen durch aber hatte er bestimmt noch mit allem möglichen anderen gehandelt, vielleicht auch noch manchen anderen „Job“ betrieben. „Strongfischfab“ — det is det richtige“, pflegte er zu sagen. „Innma mit die Jahreszeit, mit die Konjunktur, meh' Nieda; wenn es mit dem Jelzorne nich mehr geht, lege ic mir usf Jelziefiel oder mach wo 'ne Kantine usf oder vamiete Gahr.“

räder, Haupsache, 'n jutes Kaffeeschäft und 'n bichten Abwechslung!“ Außerdem hatte er eine Leidenschaft für Pferderennen, was viel und oft in den Weltmarkten anguttreffen und behauptete, nicht schlecht dabei zu verdienen.

„Sag dir man“, sagte er jetzt, als Christian den kleinen, überhaupten und gut beladenen Laden betrat. „Ich bring die kleine ne Portion, wa haben heute Pistazienkirs., jaus grohe Klaße, Mensch! Und dann flüsterte er Christian geheimnisvoll in den Ohr: „Undine dat heute in Starlobort 82 : 10 selliert; wat ba ic dir letztern gehabt? Habe leider nur fünf Eier druff gehabt!“

Nach kurzer Zeit brachte er Christian eine Portion des grünlischen Pistazienkirs., „jaus grohe Klaße“, von dem Christian allerdings fand, daß es genau so schmeckte, als ob man in einer salten Winternacht die Junge zum Fenster rausstiefe.

„Was, los Mensch?“ fragte Hodelich dann. „Das ja soine tomische Freude heute, hamte dir int Gefäß an de Lust lesezt?“

Christian schüttelte lachend den Kopf. „Quatsch, ich habe 'n merkwürdig Brief bekommen!“ Er holte das Schreibes des Herrn Leopold Pasemann hervor und gab es Hodelich.

„Nicht bestrafen“, sagte dieser, nachdem er den Brief überflogen hatte. „Weilo Pasemann! Weilo Automobilzubehör?“

In kurzen Stichworten legte Christian jetzt die Zusammenhänge dar. „Was soll ich jetzt machen?“ fragte er dann Hodelich, mit dem ihm trotz ihrer großen Verschiedenheit eine dicke Freundschaft verband, „mein Bruder sagt, wir dürfen an keinen Fall hingehen.“

„Also Hodelich, ich sein Gegenerüber fassungslos an. Und du — sitz noch hier? Du hast dir det Jeld noch nich geholt?“

„Wat denn für ein Geld?“ fragte Christian, „in dem Brief steht ja nicht ein Sterbenswort von Geld geschrieben!“

Hodelich schüttelte immer wieder den Kopf. „Na ja, die Höhe“, sagte er dann, „die verrät nich jeder, da holt's bei dir im Präzentyg 'ne kleine Düsenpistoleffnung leieben. Der Brief hier is Jeld, Mensch, baret holt, daß de det nich fahren kann, Christian! Is ja allend sonnenklar! Der jute Onkel Leopold hat deinen Ollen vor dreihig Jahren seit amie . . . schmier, wollen wa iolen, det will ic jetzt wieder mitnehmen und auch jedem een kleinet Aufzbinde in Festlait von so'n ultijet Papierchen mit 'ne rote Bitter druff und instantane Pötherns leieben, zu deutsch jesiogt, ein Baro!“

„Sag'! Wenn de det noch innma nich bestrafen holt, dann verdrück mal noch 'ne paar Pochzonen Pistazienkirs., vielleicht kommst dann wieda langsam an Touren und veschleißt die wieda usf die einsätzche Pischloch! Und wenn de dann det Jeld holt, dann kommst wieda bei mir, dann wer'n wa beibbern, was wa damit anfangen, denn alleene bitte ja zu bömäßig zu wat, holt keene Reise for's Jelzhälfte!“

Als Christian eine halbe Stunde später durch die abendliche, sommerlich-schwül Friedrichstraße zur Autobusstation ging, um nach „Schloss Wetterstein“ zu fahren, hatte sein Vorfahrt, genau wie bei seiner Schwester, sich dem älteren Bruder zu führen, einen entscheidenden Stoß erhalten.

Benn es bei den beiden jüngeren Geschwistern Pasemann erst einer Beratung mit Freunden bedurfte, um zu der Erkenntnis zu gelangen, daß die Briefe des Onkels Hoffnung in einer ganz bestimmten Richtung erwarten ließen, so war Gustav Pasemann schon nach kurzer Zeit selbst auf diese Vermutung gekommen.

Der Gedanke, daß der Onkel in irgendeiner Art das seinem Bruder zugesetzte Unrecht wieder gutmachen wollte, lag klar auf der Hand. Es war daher mit großer Bestimmtheit damit zu rechnen, daß es sich bei dem erwarteten Besuch und der angekündigten „Mitteilung“ handeln um eine „Vorauszahlung“ handeln würde. Was nun aber die Höhe des zu erwartenden Betrages androht, so mußte sie immerhin in irgendinem Verhältnis zu dem Objekt der Feindseligkeit verhüten . . . Nebenvorstellung, dann aber auch zu der zweitelloos glänzenden wirtschaftlichen Lage des Onkels abweichen lieben . . .

Zu dieser Erkenntnis war Gustav Pasemann, wie gesagt, ganz allein und schon sehr bald gekommen. Wenn er trotzdem den ganzen Tag über ein sehr nachdenkliches und grüblerisches Gesicht zur Sonne trug, dann ging dieses damit zusammen, daß er sich trotz allem noch nicht darüber klar zu werden vermochte, ob und wie auf die Aufforderung des Onkels reagiert werden sollte.

Er war ganz und gar nicht geldgierig, der Gustav Pasemann, und seinem Gefühl nach wäre es trotz der großen Verlockung am leichtesten gewesen, dem alten Geizkragen die kalte Schulter zu setzen. Es gab aber etwas, was die edle Höflichkeit, diesen guten Vorfahrt im entscheidenden Maße zu beeinflussen vermochte, und dieses etwas war — „Otto, die Hoffnung“!

„Otto, die Hoffnung“ war nichts anderes, als ein — Automobil — wahrschließlich wettbewerbsloses Alter. Man mußte überhaupt erst genau hinschauen, um festzustellen, daß es sich hierbei wirklich um ein Auto handelte. Man hatte auch nie erlebt, daß Gustav oder seine Geschwister mit diesem Behälter etwa einen Ausflug unternommen hätten. „Otto, die Hoffnung“ — der Name kamte von Hannelore, die das Auto hatte, Menschen, Tiere, Gegenstände mit mehr oder minder passenden Namen zu belegen — hatte nunmehr einen ganz anderen Lebenswert zu erfüllen, nachdem er seine Rolle als Verkehrsmittel schon seit geraumer Zeit ausgespielt hatte.

Er war nur noch Studienobjekt, Verlustanzeichen, denn seine eigentliche Seele, der Motor, gab hin und wieder doch noch, und zwar dankbar geräuschvolle Lebenszeichen von sich.

Gustav Pasemann teilte an einer Erfindung heraus, schon seit einer Reihe von Jahren widmete er jede freie Stunde mit der sturen Verbilligung, die das Rennzeiten bededt wahren Erfundergenie ist. Diese Erfindung würde — einmal in allen Einzelheiten perfekt — das gesamte Motorwesen von Grund auf revolutionieren, das war Gustav Pasemanns unumstößliche Überzeugung.

In den Motor jedes Autos, jedes Flugzeuges war eine Apparatur einzubauen, die mit einem an der Schalttafel befindlichen System von kleinen Glühlämpchen in Verbindung stand. Bei jedem Fehler, jedem Schaden, der sich am Motor einstellte, leuchtete dann eins der verschiedenenfarbigen Glühlämpchen auf. Beispiels die Bindung, leuchtete es rot auf, eine Dose verkippt, trat das gelbe Licht in Aktion, und so weiter, und so weiter . . . Durch einen einfachen Druck auf entsprechenden Schalterknopf konnte man sich jederzeit also vor Beginn der Fahrt oder des Fluges, und ebenso während der- oder deselben davon überzeugen, ob und was für ein Fehler am Motor vorhanden war.

Mein gründlich hatte Pasemann die Aufgabe gelöst. Wenn er, zum Beispiel, bei „Otto“ mit schwerer Mühe den Motor zum Anspringen gebracht hatte, klappten a tempo familiär fünf Glühlämpchen auf, ein Beweis dafür, daß bei seinem Motor eben überhaupt nichts mehr in Ordnung war, aber auch dafür, daß die Erfindung an sich bereits nicht schlecht funktionierte.

Schon hieraus ist ersichtlich, wie unendlich viel dem Erfinder an der Neuverarbeitung eines Wagens gelegen war, um „Otto“ endlich auf den einzigen Platz befördern zu können, auf den er noch Anspruch erheben konnte: Auf den Autostandard!

Aus war also dieser Brief des Herrn Leopold Pasemann gekommen, und sein Neffe Gustav hatte an diesem Tage einen schweren inneren Kampf auszufechten.

## Über 1200 Flaschen

wurden in ganz kurzer Zeit von unseren

## Jubiläumsweinbrand

verkauft. Ein Zeichen für die einzigartige Qualität und Preiswürdigkeit dieses erstklassigen deutschen Weinbrands.  
1/2 Flasche RM 5<sup>00</sup> 1/4 RM 2<sup>75</sup>

## Mon-Punt & Puntzolle

Das bekannte Feinkost-Spezialgeschäft  
nur Seestraße 3, Ruf 13066



## Für Weihnachten!

Allerfeinste, hochdelikate Speck-Aale

## Ölsardinen

Dosen von 15,- an

Deutsche Vollkonserven  
und Fischdelikatessen  
in größter Auswahl, nur allererste Qualitäten

## Weihnachts-Gänse

können ab Mittwoch, 22. Dezember,  
abgeholt werden

1/2 kg 1<sup>15</sup>

3 % RABATT IN MARKEN

75 JAHRE  
GÖRLITZER  
WAREN-EINKAUFSVERBUND A.G.

**Altes Gold u. Silber**  
(noch alte Silbermark)  
kaufen gegen Kasse  
**Zimmermann & Brückner**  
Juweliere  
Seestraße 4  
Edels-Rabatt  
ABC-Kredit

**Spill Balverle Theater**  
Alles Jubelkör vom  
Spieldienst - Juweler  
Schloßstraße 22  
**Uhren Moll**  
Uhren  
100 Jahre  
Edels-Rabatt  
ABC-Kredit

**Vom Fest — Aureol-Haarfarbe!**  
immer Paul Schloß-Duftparfumerie  
frisch bei Schwarzlose Schloßstr. 13,  
und König-Johann-Straße 9

**Künzel**  
Ged.-Uhren  
Fachgeschäft  
Uhren, Gold- und Silberwaren, Trauringe  
Passende Weihnachtsgeschenke  
Wettinerstraße Ecke Postplatz

**R.Rämisch**  
Dresden-A. Wettinerstraße  
Haus-, Bett-, Küchenwäsche,  
Miette, Bettledern,  
Oberhemden,  
Krawatten,  
Mey-Kragen.  
Edels-Rabatt  
ABC-Kredit

**H.Rämisch**  
Dresden-N. Altmühlstraße 45  
Hüte,  
Mützen,  
Oberhemden,  
Krawatten,  
Trikots.  
Edels-Rabatt  
ABC-Credit

**Für die Festtage**  
Siphon- und  
Flaschenbiere  
**Schubert & Sachse**  
Großenhainer Str. 7 Ruf 50125  
Salztor, Mönchsor, Etzendorf, Grünzweig-Pilsen,  
Pilsner Urquell, Radenberger, Eisenacher, Waldschlösschen

Diensta...

Verb...

In der St... der beu...

Wirksta...

der Reich...

Wieder...

sofort

der beu...

gründlich

abreißt

Aut... auf

geräumt

der Antrag

auf Einsa...

zum Sta...

Abwehr...

wurden an

die vierzeh...

deutet dies

Beispiel

beim Bah...

20. 51

kilometer

zum 1. 3

beim Abbie...

Auf Ant...

geräumt

wirkt

un... Sta...

Abwehr...

der Antrag

auf Einsa...

zum Sta...

Abwehr...

# Wirtschafts- und Börsenteil

Dienstag, 21. Dezember 1937

— Dresdner Nachrichten —

Nr. 599 Seite 5

## Verbesserte Gütertarife Tarifkommission beschloß

In der im Beisitz abgehaltenen Sitzung der Ständigen Tarifkommission der deutschen Eisenbahnverwaltungen — die sich aus Vertretern der Wirtschaft, der Industrie, des Handels und der Reichsbahn zusammensetzt — wurden wichtige Verhältnisse besonders in Bezug auf Änderungen des Gütertarifs gezeigt, wobei es sich fast durchweg um Tarifverbilligungen handelt. Klärung von Tariffragen bei verschiedenen Warenausgaben handelt.

U. a. wurde ein Antrag der Reichsbahndirektion Berlin, die Gütereinteilung grundsätzlich neu zu gestalten und für eine überörtliche Form zu geben, angenommen. Auf Grund der gesetzten Bedürfnisse wird voraussichtlich Schlesien-Kaolin künftig in Klasse G verlegt. Werner wird entsprechend dem Vorschlag der Reichsbahndirektion Würzburg die Tarifstufe Ton neu gestellt. Die Berücksichtigung der Reichsbahndirektion Dresden betrifft den von sich

durchverkauften Bahntelegramm für Ausführung nachrichtlicher Verhandlungen und Erbringung des Ablieferungsraumes,

wurden angenommen. Gegenüber der Post, die hierfür bisher allein zuständig war, besteht dies eine Vereinfachung bzw. gewisse Verbilligung. Die Gebühren betragen beim Bahntelegramm bis 50 Kilometer 50 Pf., bis 100 Kilometer 50 Pf., über 100 Kilometer 1 RM. Die Bahntelegramme kosten 1 RM bei Anruflauf und 1,50 Pf. beim Ablieferungsaufschwung.

Auf Antrag der Reichsbahndirektion Wuppertal wird Käfer S der Tariftabelle Eilen und Dahlia wie folgt erfasst: Antikoronen, Schwimmsörper für Seebären und für Fließ- oder Seebären Klasse C. Angenommen wurde der Antrag der Reichsbahndirektion Dresden auf Einführung folgender Tarifstellen: Abzugsplatten mit dickerer Eisen- oder Holzbeschichtung an den Kantenschäften, auch mit an der Bewehrung befestigten Bändern, Borten, Schlossern und sonstigen Beschlägen Klasse B.

## Schreibräder für Rechtschreiber und Rechtschreibausgangsbücher

werden in Klasse C zugelassen. Die Tarifstelle: Holz- und Holzwaren wird durch eine neue Ruffung ergänzt, woraus sich folgende Tarifierung ergibt: Holzabfälle Klasse G, Holzspäne nicht gereinigt Klasse G, sonst Klasse F, Baumlinge und Schwarten bis 6 Meter lang Klasse G, gebrannte Karbholzspäne und ausgelauftes Holzholz Klasse F, Holzmehl ebenfalls Klasse F, Glasflocken 80 Millimeter stark, 1 Meter lang Klasse G, Späne aus Holz zu Versteuerungszwecken Klasse G, sonst F.

## Kriegsgetöse und Ostasienhandel

Englands Handel steigt wieder

Nach dem amlichen britischen Handelsaufschwung ist der britische Außenhandel mit den am Aeronaut-Konflikt beteiligten Staaten im November 1937 gegenüber dem Vorjahr weitermäßig gestiegen. Für die in der britischen Statistik getrennt aufgewiesenen Provinzen ergibt sich im Handel mit China und Japan ein Gesamtumfang von 1.040 Mill. Pf. gegenüber 1.709 Mill. Pf. im Oktober und 2.065 Mill. Pf. im November 1936.

Die Steigerung ist im Handel mit Japan deutlicher zu erkennen als im Handel mit China, weil der Umlaufgang in den chinesischen Häfen immer noch unter den militärischen Aktionen leidet und der Krieg den Verbrauch des Hinterlandes beeinträchtigt.

## Liefermöglichkeiten nach Rumänien

Die vom rumänischen Handelsministerium mitgeteilt wird, sind von den 250 Mill. Pf. die für die Umschiffung aus Deutschland zur Verfügung gestellt wurden, im letzten Quartal 1937 nur 100 Mill. Pf. im Aufmarsch genommen worden, so daß nun Waren bis 100 Mill. Pf. auf schifflich aus Deutschland eingeführt werden können. Das Handelsministerium hat die RFA mit Bezugnahme zur Einfuhrbewilligung aus Deutschland verzögert.

## Neue Umlandzulieferung 1937/38

Der Vorstand der Hauptvereinigung der Deutschen Zuckerindustrie hat mit Wirkung vom 15. Dezember dieses Jahres die 6. Umlandzulieferung freigegeben in Höhe von 5 % der Jahrestreihen 1937/38 verfügt. Die Freigabe gilt zur Lieferung in den Monaten Dezember 1937/Jänner 1938. Die Gesamtzulieferung beträgt nun mehr 20 % ausländisch herrennahme statt der Jahrestreihen 1936/37.

## Genormte Weinflaschen

Dem Deutschen Normenausschuß sind folgende Normen neu herausgegeben worden (Vertrieb: Deut. Verlag, Berlin 10/11):

**Flaschen.** DIN 8102 Wein- und Weinbrandflaschen, Weinflaschen (Träger: Fachgruppe Holzglasurabteilung, Träger: Fachgruppe Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauverwaltung, Hauptvereinigung der Deutschen Weinbauverwaltung, Deut. Gruppe Weinbrandabteilung).

**Weckgläser.** DIN 2020 Weck für Gläsersalat und Maronenkompott (Träger: Sachverständige Weckabteilung, Träger: Sachverständige Weckabteilung).

## Von den Warenmärkten

### Berliner Getreidegroßmarkt vom 21. Dezember

#### Begrenztes Bebarigefällt

Am Dienstag geholtet ist die Umlaufpflicht im Berliner Getreideverkehr jetzt ruhig, da die Kullierungen sich im allgemeinen auf den bisherigen Rahmen beschränken und im Anbericht der weniger günstigen Weiterlieferung eher nach einer leichteren Herabsetzung aufzuweisen. Die Versorgungsmöglichkeiten blieben aber noch wie vor bestehend, zumal weiterhin laufende kleinen Vollen Brüderleute an den Markt kommen. Räumlich begrenzt ist ausdehndend erhaltlich, hinsichtlich nur zur späteren Lieferung in fragegünstigen Variationen einzige Beschaffung. Weizen blieb unverändert laut, da wiederum kaum Verkaufsaufschwung bestand. Braunkohl rückte ebenfalls leicht völlig Preisabschläge, da der Bedarf für das Weihnachtsfest bereits bedient sein dürfte.

#### Amtl. Berliner Preisetabellungen

Waren	Für 1000 kg in RM.		
	im Berlin	ab Berlin	ab Städten
märklicher	a) 21	b) 20	c) 21
Mark. Futterz. a)	—	—	—
Mark. Commerz. a)	—	—	—
Tarif: Befreiung (Gew. zw. h. 75-77)	—	—	—
Gef. Gruppenpreis (Gew. zw. h. 75-77)	—	—	—
Gef. Mindesthaushaltspreis + 4-6%	—	—	—

Morgen	Für 1000 kg in RM.		
	im Berlin	ab Berlin	ab Städten
Märklicher	a) 14	b) 14	c) —
Güterz. a)	—	—	—
Gef. Gruppenpreis (Gew. zw. h. 69-71)	—	—	—
Gef. Mindesthaushaltspreis + 4-6%	—	—	—

Ziffer	Für 1000 kg in RM.		
	im Berlin	ab Berlin	ab Städten
Märklicher	a) —	b) —	c) —
Güterz. a)	—	—	—
Gef. Gruppenpreis (Gew. zw. h. 69-71)	—	—	—
Gef. Mindesthaushaltspreis + 4-6%	—	—	—

Ziffer	Für 1000 kg in RM.		
	im Berlin	ab Berlin	ab Städten
Reisg. neue	a) —	b) —	c) 11-12
Reisg. mittlere	a) —	b) —	c) 11-12
Reis. alt & Süß	a) —	b) —	c) —
Winter, zweitfähig	a) —	b) —	c) —
Grobz. Sonn.	a) —	b) —	c) —
Güterz. a)	—	—	—
Gef. Gruppenpreis (RM 10 kg)	—	—	—
Gef. Mindesthaushaltspreis + 4-6%	—	—	—

Ziffer	Für 1000 kg in RM.		
	im Berlin	ab Berlin	ab Städten
Reisg. neue	a) —	b) —	c) 11-12
Reisg. mittlere	a) —	b) —	c) 11-12
Reis. alt & Süß	a) —	b) —	c) —
Winter, zweitfähig	a) —	b) —	c) —
Grobz. Sonn.	a) —	b) —	c) —
Güterz. a)	—	—	—
Gef. Gruppenpreis (RM 10 kg)	—	—	—
Gef. Mindesthaushaltspreis + 4-6%	—	—	—

Ziffer	Für 1000 kg in RM.		
	im Berlin	ab Berlin	ab Städten
Reisg. neue	a) —	b) —	c) 11-12
Reisg. mittlere	a) —	b) —	c) 11-12
Reis. alt & Süß	a) —	b) —	c) —
Winter, zweitfähig	a) —	b) —	c) —
Grobz. Sonn.	a) —	b) —	c) —
Güterz. a)	—	—	—
Gef. Gruppenpreis (RM 10 kg)	—	—	—
Gef. Mindesthaushaltspreis + 4-6%	—	—	—

Ziffer	Für 1000 kg in RM.		
	im Berlin	ab Berlin	ab Städten
Reisg. neue	a) —	b) —	c) 11-12
Reisg. mittlere	a) —	b) —	c) 11-12
Reis. alt & Süß	a) —	b) —	c) —
Winter, zweitfähig	a) —	b) —	c) —
Grobz. Sonn.	a) —	b) —	c) —
Güterz. a)	—	—	—
Gef. Gruppenpreis (RM 10 kg)	—	—	—
Gef. Mindesthaushaltspreis + 4-6%	—	—	—

Ziffer	Für 1000 kg in RM.		
	im Berlin	ab Berlin	ab Städten
Reisg. neue	a) —	b) —	c) 11-12
Reisg. mittlere	a) —	b) —	c) 11-12
Reis. alt & Süß	a) —	b) —	c) —
Winter, zweitfähig	a) —	b) —	c) —
Grobz. Sonn.	a) —	b) —	c) —
Güterz. a)	—	—	—
Gef. Gruppenpreis (RM 10 kg)	—	—	

## Freundlichere Stimmung um Aktien

### Berliner Börse vom 21. Dezember

Die im variablen Aktienverkehr gehandelten Verträge hielten sich auch heute am Mindestgrenze. Allerdings überwogen Käufe, die wohl zum Teil als Vorräte auf den im Januar zu erwartenden reichsweiten Anfall flüssiger Mittel aus dem Weihnachtsgeschäft sowie aus dem Kupontermin anzusehen sind. Anzufolgedessen konnte das nur noch unbedeutende Angebot glatt aufgenommen werden; in Einzelfällen war sogar eine gewisse Materialknappheit nicht zu erkennen.

Lebhafte Gefüge waren wieder Aktienbörsen, von denen Aktiengesellschaften um 2,25, Süddeutsche Industrie um 3% angingen. Rentenwerte lagen nicht einheitlich, aber eher etwas schwächer. Von Aktiengesellschaften wurden Salzdetfurth bei einem nicht gleichzeitig mit erfüllenden Bedarf um 1% heraufgesetzt, während Winterhald bei einem Angebot von nur 6000 RM 0,75% einbüßte. Bemerkenswert lagerten bei den Gummi- und Vinylchemikalien Harburger mit einer Steigerung um 3,5%, was aber ebenfalls auf die Marktangebote zurückzuführen war. Elektro- und Verbrauchswerte wurden mehr auf Vortragshandelskam mit nur Prognosenbrüche gegen den Vortagsschluss betragenden Unterschieden gehandelt.

Von Autoaktien sind Daimler mit +0,825, von Metallwerken Metallgesellschaft mit +1 und von Textilpapieren Bemberg mit +0,75% zu erwähnen. Kleiner, aber schwer zu bestreitender Bedarf in Bau-, sowie Papier- und Zellstoffaktien führte bei Berater und Holzmann zu Veränderungen von 1,25 und 1,5%, auch Alsfeldener waren um 1,5% verbessert. Das seit Tagen zu beobachtende Interesse für AGS im Verlehr hatte eine erneute Steigerung um 1,75% zur Folge.

Am variablen Rentenmarkt ging die Reichsabstiegsaktie zu einem unveränderten Kurs von 129,70 um. Die Umlaufbildungskante wurde mit 94,75 (+ 10 Pf.) festgestellt. Kleines Angebot bestand in den variabel gehandelten Industriebörsen, so Stahlvereinbonds, die 0,5% verloren.

### Berliner Schluss- und Nachbörsen

An den Aktienmärkten hielten sich die Schwankungen im Verlauf in engsten Grenzen. Allerdings überwog weiter die Nachfrage. Bemerkenswert fest lagen auch im Verlauf Harburger Gummi. Gegenüber fehlten Aktiengesellschaften ihre Feststellung bis auf 225 fort, gewannen also insgesamt 8,75%. Von den zum ersten Mal nicht notierten Aktien sind ferner Vogelzahn zu erwähnen, die per Käufe um 2% aufstiegen, Dortmunder Union mit +1,5 und Eintracht mit +1%.

Auf Aktienmärkten blieb es heute sehr ruhig. Nachfrage bestand nur in einzelnen Werten und konnte gut bestreitet werden. Rennendowries Angebot war ebenfalls nicht vorhanden. Die Kurveränderungen hielten sich daher in engsten Ausmaßen. Von Stadtanleihen fielen der Dresden mit +0,25 an. Bei kleinem Angebot gedrückt waren 40er Postchäpe um 20 Pf. und Wert um 0,25. 4% prozentige Reichsbahnschuldenanweisungen von 1935 wurden 20 Pf. höher bewertet.

Der Schlusswertefest stieg wie üblich wieder sehr ruhig, so da das Notierung nur noch in bekräftigtem Umfang anstande kamen, im allgemeinen blieb das Kurmarken aber gut gehalten. An der Nachbörsen wurde nicht mehr gehandelt.

Am Einheitsmarkt fanden heute wieder Großbankaktien stärkere Begehrung. Obwohl die Umläufe dem Vortag gegenüber weitaus angewachsen waren, traten Kurveränderungen nicht ein. Von den sonstigen Bankaktien waren Überseebank 0,825 und Vereinobank Hamburg 0,5% schwächer. Hypothekenbanken waren bei kleinen Schwankungen gehalten. Industriepapierie lagerten ruhig. Norddeutsche Steinkohle ermöglichten sich gegen leichte Notiz um 2,5. Gehe & Co. sowie Hannoversche Überlandstrassebahn um 2,25%.

Kurze von Steuergutscheinen und Gemeindeumschuldung - Anleihe

Berlin, 21. Dez. Steuergutscheine. Renditekurve 1934 103,75, 1935 107,75, 1936 111,75, 1937 115,75, 1938 118,75. — Durchschnittsnoto für Gruppe 1

111,20. — 4%ige Gemeindeumschuldungs-Anleihe 94,875 bis 95,125.

### Im Markt der unnotierten Werte

Wurde die Tendenz still. Es notierten: Karstadt 114 bis 116, Witz & Genet 117,125 bis 119,125, Oberseiden, Eisenbahnbond 78,50 bis 75, Schlesierhandel 106,875 bis 109,25, Schwerbelger 81,25 bis 84,25, Ufa-GmbH 89,25 bis 90,75, Burghof-Raffl 84,25 bis 85,75, 6,5%ige Ufa-Bonds abgesetzt 102,025 bis 103,825.

### Mitteldeutsche Börse Leipzig vom 21. Dezember

Das Geschäft erfuhr an die Dienstagsschwäche eine kleine Belbung, jedoch war die Kurzbewegung nicht einheitlich. Spezialwerte waren etwas seher. Vereinigte Baugewerbe gingen 10.000 RM bei -0,5% um. Größeres Geschäft hatten auch Veniger bei +1%. Vereinigte Strombau gewannen 1,5%. Bankaktien waren wenig verändert. Lediglich Sächsische Bodenfondi, die 10.000 RM Umlauf hatten, gewannen 1,5%. Von Chemieaktien lagen Heine & Co. 1,5% schwächer, während Henzen 1% leichter waren. Unter Kleinreisaktien notierten Vorwerk 88,5 nach 85,5 bezahlt Brief. Von Immobilienaktien gewannen AG für Bauten 2% und Bausiedlungsbau 0,5%. Von Textilwerten wurden Vogtländische Tüll, die gestrichen waren, bei 5000 RM Umlauf 8% höher angezettelt. Vogtländische Spulen und Spulen Barth bestellten je 1,5% auf. Borsig & Vödweg notierten dagegen -1%. Leipzig's Kammgarn waren vergleichsweise niedrig. Union Rabenau hatten 12.000 Reichsmark Umlauf bei +1%. Unter ferowischen Aktien gewannen Steinart 1%. Schwächer waren Steinart Sörnewitz, in denen einige tausend Mark umgingen, und Christia 10.000 RM Umlauf mit je -1%.

Am Anlagemarkt hatten Pfandbriefe etwas größeres Geschäft, so besonders Leipzig

iger Hypotheken, Sachsenboden und Mittelboden, Sachsenboden-Claubations-Pfandbriefe gewannen 0,125%. Kredit Aufwertung Schulverschreibungen wogen 1,5% an. Bei unbedeutendem Geschäft verkehrten Städteanleihen uneinheitlich. Dresdner von 102% verloren 0,125%.

### Preisverfallskurse vom 21. Dezember

(Mitglied von der Dresdner Bank, Dresden) Deutsche Staatsmünzen 190, Dresdner Münzbrief 89,5, Dresdner Handels-AG 100, Fernbahn Güter 171, Bergl. Jäger - G. Germania Misch. 77, Görlitzer Waren-Umt.-Verein 87, Hartmann Wald. 10, Oberlausitzer Jäger 82, Paradiesbauer Steiner - Veniger Wald. 107, Sächs. Tegernschild 149, Cito Glasp. 180, Weidner gute 115, Zwidscher Wald. 108.

### Im Telefonverkehr vom 21. Dezember

(Mitglied von der Dresdner Bank, Dresden) Deutsche Staatsmünzen 190, Dresdner Münzbrief 89,5, Dresdner Handels-AG 100, Fernbahn Güter 171, Bergl. Jäger - G. Germania Misch. 77, Görlitzer Waren-Umt.-Verein 87, Hartmann Wald. 10, Oberlausitzer Jäger 82, Paradiesbauer Steiner - Veniger Wald. 107, Sächs. Tegernschild 149, Cito Glasp. 180, Weidner gute 115, Zwidscher Wald. 108.

### Am Dienstag, 21. Dezember

(Mitglied von der Dresdner Bank, Dresden) wurden folgende Kurse genannt:

Haus-Union 128, Hartwig & Voigt 100,5 G., Vapier Gebn. 183 G., Sächs. Gutsbau-Döhlen - G., Deutsche Werkstätten 108,5, Kunstdruck Albereder 111 - G., Julius Kämpfer 93.

### Verschiedenes

Rendierung in der Umlaufmarkenregelung für das Baugewerbe

Der vom Reichsarbeitsminister bestimmte Sonderbetrieb der Arbeit hat die Reichsstaatordnung über die Umlaufmarkenregelung für das Baugewerbe überprüft und sie mit wesentlichen Verbesserungen in neuer Fassung erlassen.

Die neue Tarifordnung führt insbesondere einen Sonderfreigabezettel des für den Betrieb zuständigen Treuhänders der Arbeit ein, auf Grund dessen die Umlaufmarken in beiderlei Händen (Handelsamt, Berufswechsel, Auswanderung, Einbildung, verleihlich oder urkundlich geliebte Umlaufmarken etc.) sofort zahlbar gemacht werden kann.

### Geld- und Börsenwesen

Große Kasseler Straßenbahn AG, Kassel Die Gesellschaft hat sämtliche noch im Umlauf befindlichen Gewinnabschöpfung über je neu, 100 RM zur Rückzahlung zum Nennwert gesetzigt.

### Dollar- und Sterlingkurs

Um 21. Dezember stellte sich in Berlin der Mittelpunkt des Dollar ... auf 2,484 (am 20. Dez. 2,484) Pfund Sterling auf 12,420 (am 20. Dez. 12,415)

## Kursberichte vom 21. Dezember 1937

### Mitteldeutsche Börse zu Leipzig (Ohne Gewähr)

#### Festverzinsliche Werte

Jahr	21. 12. 20. 12.	5	10	21. 12. 20. 12.	5	10	21. 12. 20. 12.	5	10	21. 12. 20. 12.	5	10
1935	121,20	120,12	5	10	100,0	100,0	5	10	100,0	100,0	5	10
1936	125,00	124,00	5	10	100,0	100,0	5	10	100,0	100,0	5	10
1937	129,00	128,00	5	10	100,0	100,0	5	10	100,0	100,0	5	10
1938	133,00	132,00	5	10	100,0	100,0	5	10	100,0	100,0	5	10
1939	137,00	136,00	5	10	100,0	100,0	5	10	100,0	100,0	5	10
1940	141,00	140,00	5	10	100,0	100,0	5	10	100,0	100,0	5	10
1941	145,00	144,00	5	10	100,0	100,0	5	10	100,0	100,0	5	10
1942	149,00	148,00	5	10	100,0	100,0	5	10	100,0	100,0	5	10
1943	153,00	152,00	5	10	100,0	100,0	5	10	100,0	100,0	5	10
1944	157,00	156,00	5	10	100,0	100,0	5	10	100,0	100,0	5	10
1945	161,00	160,00	5	10	100,0	100,0	5	10	100,0	100,0	5	10
1946	165,00	164,00	5	10	100,0	100,0	5	10	100,0	100,0	5	10
1947	169,00	168,00	5	10	100,0	100,0	5	10	100,0	100,0	5	10
1948	173,00	172,00	5	10	100,0	100,0	5	10	100,0	100,0	5	10
1949	177,00	176,00	5	10	100,0	100,0	5	10	100,0	100,0	5	10
1950	181,00	180,00	5	10	100,0	100,0	5	10	100,0	100,0	5	10
1951	185,00	184,00	5	10	100,0	100,0	5	10	100,0	100,0	5	10
1952	189,00	188,00	5	10	100,0	100,0	5	10	100,0	100,0	5	10
1953	193,00	192,00	5	10	100,0	100,0	5	10	100,0	100,0	5	10
1954	197,00	196,00	5	10	100,0	100,0	5	10	100,0	100,0	5	10
1955	201,00	200,00	5	10	100,0	100,0	5	10	100,0	100,0	5	10
1956	205,00	204,00	5	10	100,0	100,0	5	10	100,0	100,0	5	10
1957	209,00	208,00	5	10	100,0	100,0	5	10	100,0	100,0	5	10
1958	213,00	212,00	5	10	100,0	100,0	5	10	100,0	100,0	5	10
1959	217,00	216,00	5	10	100,0	100,0	5	10	100,0	100,0	5	10
1960	221,00	220,00	5	10	100,0	100,0	5	10	100,0	100,0	5	10
1961	225,00	224,00	5	10	100,0	100,0	5	10</td				